



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Geschäftsbericht 2004

mit Finanzbericht 2003





Geschäftsbericht 2004

mit Finanzbericht 2003

I n h a l t

HERAUSGEBER Präsidium der DLRG	2	<i>Inhalt, Impressum</i>
VERANTWÖRTLICH Achim Wiese, Leiter Verbandskommunikation	3	<i>Vorwort</i>
REDAKTION Martin Janssen (Leitung), Klaus Groß-Weege, Joachim Kellermeier, Lothar Oberlehberg, Ludger Schulte-Hülsmann, Günter Seyfferle, Peter Sieman, Bernhard Wagner, Dr. Klaus Wilkens	4	<i>Verbandspolitik</i> Eine erfolgreiche Bewegung im Kampf gegen das Ertrinken
FOTOS Calimera Activhotels Bundespresseamt, Volker Hein, Felix Ihringer, Manfred Köring, Thilo Künneht, Susanne Mey, DLRG-Wismar	10	<i>Statistischer Jahresbericht</i> Sechs Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit
GESTALTUNG Arnd Waschowski, Hannover	14	<i>Einsatz</i> Erster außereuropäischer Einsatz der DLRG
DRUCK Druckhaus Siebold, Herne	16	<i>Ertrinkungsstatistik 2004</i> Kühler Sommer 2004 lässt Ertrinkungszahlen sinken
REDAKTIONSANSCHRIFT DLRG Bundesgeschäftsstelle, Im Niedernfeld 2, 31 542 Bad Nenndorf, Telefon: 0 57 23 - 95 54 40, Fax: 0 57 23 - 95 55 49, E-Mail: kommunikation@bgst.dlrg.de, Internet: www.dlrg.de	18	<i>Jugend</i> Engagierte finden eher Ausbildungsstelle und Arbeitsplatz!
	19	<i>Finanzbericht 2003</i> Ausweitung der Dienstleistung und Vorbereitung auf die Erweiterung der DLRG-Bundesschule
	26	<i>Wirtschaftspartner der DLRG</i> Auch 2004 eine starke Gemeinschaft

V o r w o r t



Dr. Klaus Wilkens
Präsident der DLRG

DIE HELFERINNEN UND HELFER DER DEUTSCHEN LEBENS-RETTUNGS-GESELLSCHAFT haben im vergangenen Jahr hervorragende Leistungen erbracht.

Trotz des eher schlechten Sommers waren die Hilfeleistungen der Retter an den Küsten und Binnengewässer dringend erforderlich: 692 Mal konnten unsere 51.000 Rettungsschwimmer, die 2004 im Wasserrettungsdienst ehrenamtlich tätig waren, Menschen vor dem Ertrinken bewahren. Damit nicht genug: Auch die Hilfeleistungen für Wassersportler stiegen gegenüber dem Jahr 2003 um über 25% auf 8.381 Einsätze, die schlimmere Folgen für die Betroffenen verhinderten. Diese Zahlen zeigen, wie notwendig dieser Präsenz-

dienst für die Allgemeinheit ist. Ohne die Anwesenheit der Rettungsschwimmerinnen und -schwimmer der DLRG wären deutlich mehr als 470 Menschen in Deutschland ertrunken.

Diese Ergebnisse machen zwei Dinge deutlich: 1. Die objektiven Gefahren im und am Wasser existieren unabhängig von der Wetterlage und 2. besteht offenbar bei den Menschen eine höhere Risikobereitschaft, die nicht selten gepaart ist mit leichtsinnigem Verhalten und einer Fehleinschätzung der eigenen Leistungsfähigkeit.

Die DLRG und alle im Wasserrettungsdienst tätigen Organisationen sowie die für die Wassersicherheit zuständigen Stellen dürfen diese Ergebnisse nicht auf die leichte Schulter nehmen. Sie zeigen uns, dass wir in unserem Bemühen für sichere Wasserfreizeit und eine schnelle Hilfe bei Notfällen nicht nachlassen dürfen. Vielmehr müssen wir gemeinsam die Anstrengungen für verbesserte Wassersicherheitskonzepte verstärken, um die Risiken zu ertrinken, nachhaltig zu verringern.

In diesem Zusammenhang spielt die Schwimmausbildung eine gewichtige Rolle. Die DLRG fordert deshalb von den Kommunen, dass die bürgernahe Infrastruktur mit ausbildungsgerechten Bädern nicht weiter ausgedünnt wird. Die von der DLRG im vergangenen Jahr durchgeführte repräsentative Umfrage zur Schwimmfähigkeit der Bevölkerung hat gezeigt, dass die Fähigkeit, sich sicher im Wasser zu bewegen, nachlässt. Dies gilt insbesondere für die junge Generation. Lange Wartezeiten für Schwimmkurse, weite Anfahrtswege zum Schwimmbad und ausfallende Schulschwimmstunden sind Realitäten, die nicht zuletzt auf eine kurzsichtige, unverantwortliche Rotstiftpolitik von Kommunen und Ländern sowie auch anderer Badbetreiber zurückzuführen sind.

Am zweiten Weihnachtstag hat ein Seebeben in Südasien einen Tsunami – eine gewaltige Flutwelle – ausgelöst, der mehr als 300.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Die DLRG hat erstmalig in ihrer Verbandsgeschichte einen Einsatz außerhalb Europas durchgeführt, um ihren Beitrag zur Versorgung mehrerer Millionen betroffener Menschen zu leisten. Sie hat medizinische Teams in die Katastrophenregion entsendet, um vielen Verletzten und Obdachlosen schnelle und qualifizierte Hilfe zu geben. Darüber hinaus unterstützt sie nachhaltig den Wiederaufbau des in großen Teilen zerstörten Wasserrettungssystems in Sri Lanka, einem der am stärksten von der zerstörerischen Kraft der Flutwelle betroffenen Land.

Allen Menschen, die durch ihre ehrenamtliche Arbeit und durch ihre finanziellen Hilfen die Aufgaben und Ziele der DLRG unterstützen, sage ich meinen herzlichen Dank.

A handwritten signature in blue ink, reading "Klaus Wilkens". The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.

Eine erfolgreiche Bewegung im Kampf gegen das Ertrinken

DAS JAHR 2004 ENDETE FÜR DIE GANZE WELT MIT EINEM PAUKENSCHLAG. Aber weniger, wie üblicherweise erwartet, mit unbeschwerter Feier zum Jahreswechsel und guten Wünschen zum Neuen Jahr, sondern durch die Schreckensbotschaft, die die Medien in alle Welt brachten: Südasien war - verursacht durch ein Erdbeben - von einem Tsunami, einer katastrophalen Flutwelle, überrollt worden.

Die Anfangs nur schwer überschaubare Situation entwickelte sich rasch zur Gewissheit. Viele Tausend Menschen, heute wissen wir, es waren über 300.000 Menschen haben infolge dieser Naturkatastrophe ihr Leben gelassen. Die Information erzeugte weltweit Betroffenheit und die Betroffenheit wuchs zu einer internationalen Hilfe, die in ihrer Art alles bisher dagewesene übertraf.

Die Tatsache, dass die Katastrophe von einer Flutwelle hervorgerufen worden ist, d.h. durch Wasser verursacht war, hat auch die DLRG als größte Wasserrettungsorganisation weltweit auf den Plan gerufen.

Zum einen nahm das zentrale Lagezentrum des Bundesverbandes in Bad Nenndorf seine Funktion auf und wechselte vom Bereitschafts- in den Einsatzstatus,

der bereits kurz danach, als sich das Ausmaß der Katastrophe abzuzeichnen begann, zum 24 Stunden Dienst ausweitete.

Zu den ersten Aufgaben gehörte es, dem Krisenstab im Auswärtigen Amt die Einsatzbereitschaft der Hilfskräfte der DLRG mitzuteilen und die grundsätzliche Bereitschaft zu erklären, auf Anforderung geeignete Hilfskräfte in die Katastrophenregionen in Marsch zu setzen. Zeitgleich wurden die Landesverbände der DLRG aufgefordert, ihre verfügbaren und einsatzbereiten Einheiten an den Bundesverband zu melden. Das sich in der Folge hieraus der erste außereuropäische Hilfseinsatz der DLRG entwickeln würde, war zu diesem Zeitpunkt noch nicht abzusehen.

Zum anderen begannen die praktischen Aktivitäten in der Region parallel zunächst mit zwei lokalen, spontanen Initiativen. Aus Frankfurt/Oder war ein Hilfstrupp der DLRG selbständig nach Sri Lanka aufgebrochen, um dort medizinische Hilfe zu leisten. Praktisch zeitgleich hatten sich andere DLRG Helfer aus Düren spontan einer gemischten Einsatzgruppe angeschlossen und waren nach Khao Lak in Thailand gereist. Während die zweite Gruppe nach erfolgreichem Ein-



satz in der ersten unmittelbaren Hilfeleistung nach der Flutwelle die Rückreise antrat, wurde im weiteren Verlauf des Einsatzes die Einsatzgruppe aus Frankfurt/Oder in eine Steuerung durch das zentrale Lagezentrum übernommen. Gleichzeitig hatten aufgrund der sich entwickelnden Kontakte die Informationen aus Sri Lanka deutlich gemacht, dass die Flüchtlinge in ihren Behelfsunterkünften weiterhin auf medizinische Versorgung von Außen angewiesen blieben. Für die DLRG war dies Anlass, mit der Rückkehr der Einsatzgruppe aus Frankfurt/Oder ein Medic-Team II auf den Weg in die Provinz Galle zu schicken, um dort die Versorgung der Bevölkerung in den Camps fortzusetzen.

Nachhaltige Hilfen

Als das Einsatzteam vor Ort feststellte, dass neben der medizinischen Versorgung und dem Bedarf an Medikamenten auch die Verpflegung der Bevölkerung problematisch war, konnte auch mittels der zwischenzeitlich bei der DLRG eingegangenen Spendengelder spontan geholfen werden.

Die betroffenen Familien hatten zum großen Teil durch die Flutwelle nicht nur ihre Heimstatt sondern auch den gesamten Hausrat verloren und waren deshalb mangels Kochutensilien nicht in der Lage, sich selbst zu versorgen. Als unmittelbare Hilfe zur Selbsthilfe hat die DLRG dann vor Ort in Sri Lanka tausende von Koch-Sets beschafft, die das Team mit Hilfe der Behörden direkt an die Betroffenen verteilen konnte. Damit waren diese wieder in der Lage, ihre Familien selbstständig zu versorgen.

Risiko Hochwasser

Die Ereignisse in Südasien haben uns gezeigt, wie wenig kalkulierbar Naturgewalten sind. Selbst unsere hochtechnisierte Welt und die umfassende zeitnahe Information der Massenmedien bieten keine Gewähr ohne ergänzende spezifische Vorsorge und Gefahrenabwehr im Notfall wirkungsvolle Hilfe leisten zu können.

Wenn in Deutschland über Gefahren durch Naturkatastrophen nachgedacht wird, stehen in aller Regel die Hochwasser ganz oben auf der Risikoliste. Während aber für viele Gefahrenlagen konkrete formale Hilfeleistungsstrukturen zum Beispiel in Form von Fachdiensten vorgehalten werden, gibt es bis heute für Wassergefahren eine systematische und flächendeckende Einbindung in die Gefahrenabwehr von Bund, Ländern und Gemeinden nicht. Die DLRG hat sich deshalb im Zuge der Diskussion um eine Neukonzeption von Zivil- und Katastrophenschutz seit 2001 stark gemacht, um eine derartige formale Einbindung zukünftig sicherzustellen. Dazu wurden eine ganze Reihe grundlegender Arbeitspapiere erstellt, und die DLRG hat sich bei allen anstehenden Fachgesprächen mit ihrem Know-How eingebracht.

Mit Blick auf die immer wieder bekundete Risikoeinschätzung für Wassergefahren muss es deshalb merkwürdig anmuten, dass es bis heute noch nicht gelungen ist, die notwendige formale Basis für die Wasserrettung im Gesamtkonzept der Gefahrenabwehr zu definieren. Dabei passt auch nicht zusammen, dass auf der einen Seite vollmundige politische Versprechungen abgegeben werden, auf der anderen Seite die ehrenamtlichen Helfer der im Katastrophenschutz mitwirkenden privaten Hilfsorganisationen in ihrem Einsatzalltag keine konkreten Änderungen erkennen können. Das viel beschworene bürgerschaftliche Engagement oder Ehrenamt wird auf diese Weise schmächtig missachtet. Die DLRG wird nicht müde werden, auf diesen Dissens hinzuweisen und die Politiker aller Ebenen zu ermahnen, die von ihnen gemachten Versprechungen in der Praxis einzulösen.

Hoher Sicherheitsstandard

Neben dem Wasserrettungsdienst an vielen Naturgewässern und den Küsten gehört die regelmäßige Unterstützung bei der Wasseraufsicht vor allem in Freibädern, aber auch in Hallenbädern zu den Aktivitäten einer DLRG-Gliederung. Die DLRG stützt dabei die



Aussage der Verbände des Badewesens und des Bundesverbandes Deutscher Schwimmmeister, dass die Grundsicherung eines Bäderbetriebes immer in professionellen Händen (Schwimmmeister) liegen sollte. Wir sind in Deutschland in der Situation, über ein spezifisches anerkanntes Berufsprofil für diese Aufgabe zu verfügen und somit einen hohen Qualitäts- und Sicherheitsstandard in den Bädern garantieren zu können. Unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten sollte es jedoch ohne Defizite gegenüber diesem Standard möglich sein, für saisonale Spitzenbelastungen und personelle Engpässe mit ergänzenden qualifizierten Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern diese Aufgaben flexibel zu lösen. Vor allen Dingen in den Phasen des nichtöffentlichen Betriebs hat eine derartige Lösung sogar im Falle entstehenden Handlungsbedarfs vorrangige Priorität. Die DLRG setzt sich als kompetenter Hauptpartner in diesem Bereich für eine entsprechende Beratung der Bäderbetreiber ein und versucht die dazugehörige Gestaltung der Merkblätter und Regelwerke sachgerecht zu beeinflussen. Gelegentlich machen es kurzsichtige berufsständische Interessenvertretung und eingefahrene Denkmodelle von Betriebsorganisation schwer, die dringend notwendige Flexibilität zu entwickeln.

Fortschritte in diesem Bereich könnten eine wesentliche Rolle bei der Bewältigung eines der DLRG derzeit am stärksten bedrängenden Probleme bedeuten: den Erhalt der Bäderstruktur. Landauf, landab melden uns die Gliederungen der DLRG die für sie existenzbedrohende Entwicklung einer ausschließlich finanziell motivierten Diskussion um den Erhalt der örtlichen Bäderstruktur. Unter dem Druck der Haushaltsausschüsse und Kämmerer wird ohne die notwendige begleitende fachliche Diskussion und Beteiligung der Nutzer per Kassenlage Bäderpolitik gemacht. Völlig unberücksichtigt bleiben dabei die jüngst durch eine repräsentative Umfrage der DLRG belegten Entwicklungen einer wachsenden Abnahme von Schwimmfertigkeiten in der Bevölkerung bei gleichzeitiger Zunahme der Ertrinkungstoten in bestimmten Altersgruppen.

Recht auf Schwimmbildung

Wenn den schwimmbildenden Einrichtungen und Organisationen die notwendige Infrastruktur für dieses Angebot wegbricht, setzt sich auf Grund der abnehmenden Schwimmfähigkeit in der Bevölkerung ein langfristiger Teufelskreis in Gang, der als Erstes vor allem die Kinder gefährdet und auf Dauer die Ertrinkungszahlen weiter dramatisch ansteigen lässt. Es gibt vielschichtige Möglichkeiten, um den Betrieb der Bäder zu optimieren. Dabei ist übrigens die Kommerzialisierung und Privatisierung ein denkbar schlechter Ansatz, die Wandlung zu Spaß- und Freizeitbädern ein völlig untauglicher. In Folge ihrer multifunktionalen Bedeutung im Rahmen der Gesundheitsvorsorge, der Schwimmbildung, als Sportstätte und als Freizeitangebot müssten die Rahmenbedingungen relativ offen gestaltet und sozial verträglich sein. Zusammen mit dem Deutschen Sportbund und dem Deutschen Schwimmverband wird die DLRG eine politische Initiative starten, um eine bedarfsgerechte und flächendeckende Bäderinfrastruktur in Deutschland zu sichern. Wir setzen dabei auf die Einsicht der Verantwortungsträger, vor allen Dingen im kommunalen Bereich. Alle Kinder in Deutschland haben ein Recht auf Schwimmbildung, unbeschadet ihres Wohnorts oder ihrer wirtschaftlich- sozialen Situation.

Die Aufgabe der Wasserrettung macht vor nationalen Grenzen nicht halt. In vielen Ländern dieser Erde spielen aufgrund geographischer und klimatischer Bedingungen Baden und Wassersport eine noch viel größere Rolle als bei uns in Deutschland. Wasser als Element für Freizeitaktivitäten gehört hier zum täglichen Leben. So gibt es auch gerade im pazifischen Raum eine lange Tradition organisierter Wasserrettung mit der Zielsetzung, sich um die Sicherheit der Menschen in diesem Bereich zu kümmern. Gleichzeitig gibt es aber Regionen dieser Erde, die in viel stärkerem Maße als dies für Europa gilt, von wasserbedingten Naturkatastrophen heimgesucht werden. Dabei bildete der Tsunami in Südasien zur Jahreswende eine erfreulicherweise eher seltene Gefahrenquelle. Überflutun-



gen durch Hochwasser oder Sturmfluten dagegen sind fast an der Tagesordnung. In vielen wenig entwickelten Regionen der Erde stellen dennoch derartige Naturereignisse die Rettungskräfte vor kaum lösbare Probleme. Einen stringenten Katastrophenschutz nach unserem Maßstab gibt es dort nicht. Viele der in diesen Ländern existierenden Wasserrettungsorganisationen konzentrieren sich praktisch ausschließlich auf die Sicherheit der Strände und sehen sich von diesen Naturkatastrophen nicht direkt gefordert. Allerdings fehlt es ihnen auch an Ausstattung, Ausbildung und Know How.

Über Grenzen hinaus

Es ist nicht nur das Gefühl humanitärer Verantwortung, wenn die DLRG konkret handelt und diese Länder bei der Fortentwicklung ihrer Wasserrettungsstrukturen unterstützt. Es sind auch die vielen deutschen Geschäftsreisenden und Touristen, die weltweit Opfer dieser Gefahrenlagen werden und im Notfall eine erfolgreiche Hilfeleistung erwarten. Um die Kräfte zu bündeln, gegenseitig Erfahrungen auszutauschen und gemeinsame Strategien zu entwickeln, haben sich die Wasserrettungsorganisationen der Welt in der International Life Saving Federation (ILS) zusammen geschlossen. Der europäische Kontinentalverband firmiert unter dem Namen ILS of Europe (ILSE). Die DLRG als weltgrößte Wasserrettungsorganisation engagiert sich in diesen internationalen Strukturen, stellt mit ihrem Präsidenten, Dr. Klaus Wilkens, auch den Präsidenten der ILSE sowie Vizepräsidenten der ILS und ist mit Vertretern in den Fachkommissionen des europäischen und des Weltverbandes aktiv.

Hilfe zur Selbsthilfe

In Europa kommt neben dem Ausbau des Mitgliederbestandes (inzwischen 41 nationale Wasserrettungsorganisationen) vor allen Dingen der Entwicklung des Raumes Osteuropa eine große Bedeutung zu. Die DLRG unterstützt in Abstimmung mit der ILSE diesen Entwicklungsprozess nachhaltig. In den letzten

Jahren wurde in Kroatien, dann in Litauen und Lettland im Rahmen von Ausbildungsmaßnahmen zunächst Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmer geschult, anschließend Ausbilder aus- und fortgebildet und dabei gleichzeitig der Aufbau formaler Strukturen angeregt. Dieses Erfolgskonzept wird zwischenzeitlich auch auf Rumänien und die Ukraine übertragen. Weitere Kontakte bestehen zum größten osteuropäischen Land, nach Russland. Diese Aufbauarbeit erfordert in hohem Maße zum Teil entbehrungsreiches und langwieriges ehrenamtliches Engagement, denn es gilt Rahmenbedingungen zu schaffen, Vertrauen aufzubauen und Hilfe zur Selbsthilfe zu entwickeln. Diese Maßnahmen, bei denen sich die freiwilligen Ausbilder oft über Wochen in den Ländern aufhalten, erweisen sich als außerordentlich erfolgreich und haben bei den Beteiligten aber auch den nationalen Regierungen und der Öffentlichkeit der Länder einen ausgesprochen positiven Ruf. Um so mehr erstaunt, wenn diese in der Vergangenheit mit geringen Summen aus einem Titel des Auswärtigen Amtes geförderten Maßnahmen ab 2005 nun plötzlich jegliche Unterstützung verlieren. Das Preis-Leistungsverhältnis dieses effektiven ehrenamtlichen Einsatzes bei geringster finanzieller Förderung übertrifft in jeder Hinsicht viele der sonst in der Entwicklungshilfe gebräuchlichen Konstruktionen. Diese negative Entscheidung des Auswärtigen Amtes haben die DLRG und die ILSE deshalb mit großer Verwunderung und Unverständnis zur Kenntnis genommen. Die DLRG wird dennoch nach Ansätzen suchen, um die jungen Schwesterorganisationen in Osteuropa weiterhin zu unterstützen.

2005: Jahr des Sports

Internationale Kooperation erfasst aber nicht nur Katastrophenhilfe und Ausbildung. Eine ganz besondere Bedeutung fällt auch dem Rettungssport im Sinne eines nationalen und internationalen Leistungsvergleichs zwischen Rettungsschwimmerinnen und Rettungsschwimmern zu. Rettungssportliche Wettkämpfe finden sich wieder bis auf die Weltebene, so als Be-



standteil der World Games, der Nichtolympischen Spiele im Sommer 2005 in Duisburg oder als die Weltmeisterschaften der ILS, wie sie im September 2004 im Rahmen der Rescue in 2004 in Viareggio, Italien stattgefunden haben. Dabei trafen die Athletinnen und Athleten der Wasserrettungsorganisationen aus aller Welt in drei verschiedenen Wettkampfstrukturen aufeinander. Zum einen sind dieses die sogenannten Masters, d.h. die Seniorenwettkämpfe, bei denen die Teilnehmer als Einzelteilnehmer starten. Daneben gibt es die Wettkämpfe der Vereinsmannschaften. Hier waren in Viareggio allein 23 Mannschaften von DLRG Gliederungen am Start, von denen bis auf 7 alle in die Punkteränge und mit den Gliederungen aus Halle/Saalkreis und Berlin/Lichtenberg sogar 2 unter die ersten zehn Plätze kamen.

Den höchsten Stellenwert haben natürlich auch hier die Nationalmannschaftswettbewerbe, bei denen die Rettungssportler der deutschen Nationalmannschaft erneut das beste europäische Team stellten. Nachdem die Mannschaft um Bundestrainerin Anne Lühn an den ersten beiden Wettkampftagen in der Schwimmhalle stark auftrumpfte viel Edelmetall in den einzelnen Disziplinen holte und in der Mannschaftswertung den ersten Platz belegte, musste sie in den Freigewässerdisziplinen und am Strand den größeren Erfahrungen der Australier, Neuseeländer und Südafrikaner Tribut zollen. Deren ganzjährigem, täglichem Training in den dort vorherrschenden Brandungswellen ist unter den hiesigen geographischen und klimatischen Bedingungen nichts Adäquates entgegen zu setzen. So musste sich das Nationalteam der DLRG, trotz eines engagierten Einsatzes, letztendlich in der Gesamtwertung mit dem undankbaren 4. Platz begnügen, was jedoch unter den gegebenen Voraussetzungen als größtmöglicher Erfolg zu werten ist.

Der Rettungssport hat auch 2004 wieder seine Doppelfunktion bewiesen. Mit den Effekten für Training- und Leistungsvergleich im Hinblick auf einen rettungsschwimmerischen Einsatz einerseits und dem leistungssportlichen Ansporn sowie der Motivation

durch Wettkampf für die Mitglieder in den Wasserrettungsorganisationen andererseits. Dieser Dualismus trägt die DLRG und ihre Arbeit in besonderer Weise und schafft Voraussetzungen, um auch in Zukunft ehrenamtliche Helfer für die Aufgabe gewinnen und binden, die Qualität der Arbeit ständig verbessern und die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Öffentlichkeit gewinnen zu können.

Bundeszentrum erweitert

Im Jahr 2005 werden dazu nicht nur die oben bereits erwähnten World Games in Duisburg, sondern auch die Europameisterschaften im Rettungsschwimmen im August in Lübeck/Travemünde beitragen.

Im März 2004 konnte ein für den Bundesverband der DLRG bedeutsames Projekt gefeiert werden: die Erweiterung der Bundesschule in Bad Nenndorf. Seit 1995 befindet sich das Bundeszentrum der Organisation auf der Liegenschaft der ehemaligen Katastrophenschutzschule Niedersachsen in dem beschaulichen Kurort vor den Toren Hannovers. Nach der sehr beengten und auf mehrere Standorte verteilten Situation am ehemaligen und langjährigen Sitz der Bundesgeschäftsstelle in Essen bot sich hier die Gelegenheit, nicht nur die Verwaltung und zentrale Materialversorgung (Materialstelle) sowie die Wirtschaftstochter der DLRG, die DLRG Verlag- und Vertriebsgesellschaft, an einem Standort zu vereinen, sondern darüber hinaus mit einer Tagungs- und Schuleinrichtung die Qualifizierungsangebote des Bundesverbandes zu zentralisieren. Damit konnte die DLRG der wachsenden Bedeutung einer Aus- und Fortbildung bei der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger zunehmend besser gerecht werden, wie die ständig wachsenden Teilnehmerzahlen an den Angeboten des zeitgleich gegründeten Bildungswerkes der DLRG nachweisen. Da die Infrastruktur der wachsenden Nachfrage nach kurzer Zeit schon nicht mehr Herr werden konnte, wurden Teilnehmer ausgelagert und Maßnahmen unter eingeschränkten räumlichen und organisatorischen Bedingungen durchgeführt. Dies hat das Präsidium der DLRG veranlasst,



Überlegungen für eine Erweiterung der Bundesschule anzustellen und nach Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen. Erfreulicherweise haben neben der die DLRG regelmäßig fördernden Margot-Probandt-Franke-Stiftung, dank Unterstützung des Paritätischen, auch die Stiftung Deutsches Hilfswerk (ARD-Fernsehloterie) zugesagt, die Erweiterung finanziell zu unterstützen. Damit konnte im Sommer 2003 die Umsetzung des Projektes starten. Wenn auch organisatorische Probleme im Bauverlauf zu einigen Verzögerungen geführt haben, wurde letztendlich doch in einem öffentlichen Akt Ende März 2004 der Erweiterungsbau eingeweiht. Zwischenzeitlich erfreuen sich die neuen Bedingungen im Bundeszentrum höchster Akzeptanz von Referenten und Teilnehmern, so dass die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des Projektes für alle erkennbar bestätigt wird.

Aufgabe der Wasserrettung finanziell sichern

Entgegen der regelmäßigen Erwartung in der Öffentlichkeit, ist es am Wenigsten der Staat, der die Aufwendungen für die Wasserrettung in Deutschland trägt. Die Bundesregierung weist im Zusammenhang mit Gesundheitsvorsorge und Notfallrettung jegliche Bundesverantwortung von sich, die Länder freuen sich über die bestehenden privaten Strukturen bei der DLRG, verweisen aber ansonsten auf die von ihnen vorgehaltenen Gesamtkräfte für Sicherheit – auch, wenn diese für Wasserrettung weder ausgerüstet noch qualifiziert sind – und die Kommunen sehen das Thema, wenn überhaupt, als freiwillige Leistung an, für die bei der derzeitigen Kassenlage kein Geld da ist.

Subsidiarität wird hier als Prinzip (miss-) verstanden, private Organisationen zur eigenen Entlastung staatliche Aufgaben lösen zu lassen, ohne zeitgleich irgendeine Form der materiellen Verantwortung durch Förderung übernehmen zu wollen!

Darum trägt nach wie vor der eigene Beitrag der Mitglieder einen großen Teil der Finanzlast der humanitären Aktivitäten der Wasserrettungsorganisation auf allen Gliederungsebenen.

Stiftungen, Spenden und Legate

Hinzu kommen die Mittel, die Förderer durch ihre Spenden bereit stellen. Jeder Betrag zählt! Die DLRG will weiterhin versuchen, noch mehr Menschen für eine Unterstützung zu gewinnen.

Es gilt aber an dieser Stelle besonders all denjenigen zu danken, die unsere wichtige Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit mit ihrer Spende überhaupt erst ermöglichen. Bleiben Sie uns gewogen, denn die Aufgaben der DLRG sind – wie oben beschrieben – naturgemäß nie abgeschlossen. Unabhängig von spektakulären Unfällen oder Katastrophenlagen gilt es, die tägliche Prävention durch die Breitenbildungsangebote im Schwimmen und Rettungsschwimmen und den Wasserrettungsdienst an Binnengewässern und Küsten in ganz Deutschland flächendeckend und durchgängig zu gewährleisten.

Wegen der Langfristigkeit der Aufgabe gewinnt eine besondere Form der Unterstützung zunehmend an Bedeutung. Legate, die uns großzügige und intensiv verbundene Förderer zukommen lassen, haben die nachhaltigste Wirkung – über den Tod hinaus. Wir haben denen zu danken, die bereits zu Lebzeiten durch entsprechende Verfügung auf diese Weise helfen.

Ein herausragendes Beispiel hat in diesem Sinne die Mäzenin der DLRG, Margot Probandt-Franke gesetzt. Die von ihr begründete und ausgestattete Stiftung stellt heute jährlich einen erheblichen Betrag zur Förderung von Aus- und Fortbildungsmaßnahmen für die ehrenamtlichen Helfer und der Beschaffung von Rettungsmitteln bereit. Die DLRG dankt dem Stiftungsvorstand der Margot Probandt-Franke Stiftung für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit, die insbesondere in wirtschaftlich angespannten Zeiten regelmäßig die unentbehrliche Unterstützung gewährleistet.

Die Aufgaben für die DLRG wachsen qualitativ und quantitativ. Die DLRG ist aber überzeugt, dass der ungebrochene ehrenamtliche Einsatz der Aktiven sowie die wachsende Zahl der Förderer die Zukunft unserer Gemeinschaft sichern werden.

Dieser Teil des Geschäftsberichtes gibt die Gesamtleistung der 2.200 Gliederungen der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft in den Gebieten Einsatz, Ausbildung und Sport wieder. Durch die im Jahr 2003 neu eingeführte Erhebungsstruktur ergeben sich in wenigen Kategorien Ergebnisse, die nicht mehr mit den kumulierten Zahlen früherer Statistischer Jahresberichte vergleichbar sind.



Für die Sicherheit der Menschen

Sechs Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit

DIE HELFERINNEN UND HELFER DER DLRG HABEN IM VERGANGENEN JAHR nahezu sechs Millionen Stunden ehrenamtlicher Arbeit geleistet und damit einen erheblichen Beitrag für mehr Sicherheit im und am Wasser geleistet. Die Schwerpunkte der Arbeit lagen im Wasserrettungsdienst, in der Schwimm- und Rettungsschwimmausbildung als wesentlichem Bestandteil der prophylaktischen Aufgaben, der Fachausbildung sowie in der Vereinsorganisation und -verwaltung. 117.787 aktive Mitglieder der DLRG haben 5.959.693 Stunden freiwillig und unentgeltlich Dienst für die Allgemeinheit erbracht. Gegenüber dem Jahr 2003 erhöhte sich die Zahl der Aktiven um 25.391, das ist ein Wachstum von 27,5%.

Trotz des schlechten Sommers haben 51.072 Rettungsschwimmer im vergangenen Jahr 2.112.794 Wachstunden an Küsten, Binnengewässern, in Bädern und im Winterrettungsdienst geleistet, das sind lediglich 130.000 Stunden weniger als im Jahr 2003 mit seinem Jahrhundertssommer. Der Löwenanteil fällt mit 1,23 Millionen Wachstunden (58,3%) auf die Absicherung der Freigewässer im Binnenland, 4.360 Retter aus allen Landesverbänden der DLRG leisteten im Zentralen Wasserrettungsdienst (ZWRD) an den Küsten von Nord- und Ostsee 446.220 Wachstunden (21,1%). Auf die Sicherungsarbeit in Bädern entfielen 15,3%.



Zahlreiche Einsätze – hohe Risikobereitschaft

Über einen Mangel an Arbeit konnten sich die Einsatzkräfte nicht beklagen: Sie retteten 692 Menschen vor dem Ertrinken, das sind 143 oder 26% mehr als im Jahr zuvor. Offenbar gingen auch die Wassersportler größere Risiken ein: Die Hilfeleistungen für Wassersportler stiegen 2004 um 26,6% auf 8.381 an. Um 5,4% gingen gegenüber dem Jahr 2003 die Erste Hilfe Einsätze im Rahmen des Wasserrettungsdienstes zurück. Mit 44.949 Hilfeleistungen lag das Jahresergebnis 2004 aber noch um 21,7% über dem des Jahres 2002. Insgesamt ist festzustellen, dass offenbar die Risikobereitschaft beim Baden und Wassersport größer war als in früheren Jahren. Ohne die Präsenz des Wasserrettungsdienstes – dies das Fazit der DLRG – wäre die Zahl der tödlichen Wasserunfälle deutlich höher.

Schwimmausbildung weiter rückläufig

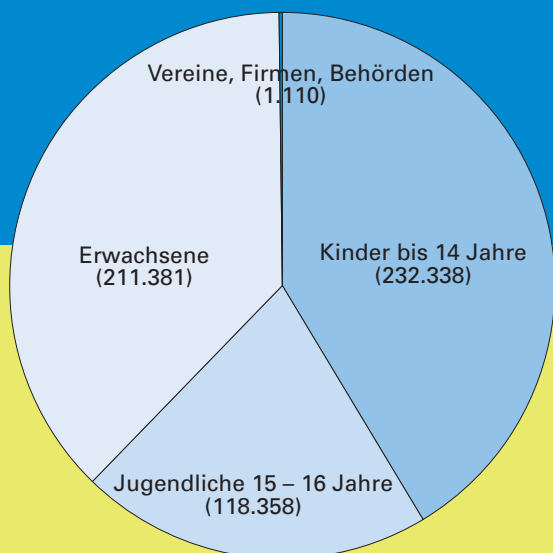
Der Abwärtstrend bei den Schwimmprüfungen hält unvermindert an. Insgesamt haben im vergangenen Jahr 181.750 Menschen eine Schwimmprüfung absolviert, 5.576 (-3%) weniger als 2003. Noch deutlicher ist der Rückgang bei den Schwimmanfängerprüfungen. Lediglich 56.450 Mädchen und Jungen erwarben das „Seepferdchen“, ein Minus von 12,3%. Der Rückgang insbesondere bei den Schwimmanfängern ist nicht zuletzt das negative Ergebnis der Schließung kommunaler Bäder. Die rigide Rotstiftpolitik, die zunehmend an Fahrt gewonnen hat, führt oftmals zu langen Wartezeiten und zu weiten Anfahrtswegen zum nächstgelegenen Bad. Damit einher geht ein erheblich gestiegener Aufwand bei der Vorbereitung und Organisation des Lehrgangsangebotes.

Bilanz der DLRG 1950 – 2004

Schwimmprüfungen	20.518.814
Rettungsschwimmprüfungen	4.045.386
Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen	24.564.200
Rettungen vor dem Ertrinken	60.910
davon Rettungen unter Lebensgefahr	8.847
Erste Hilfe	1.850.718

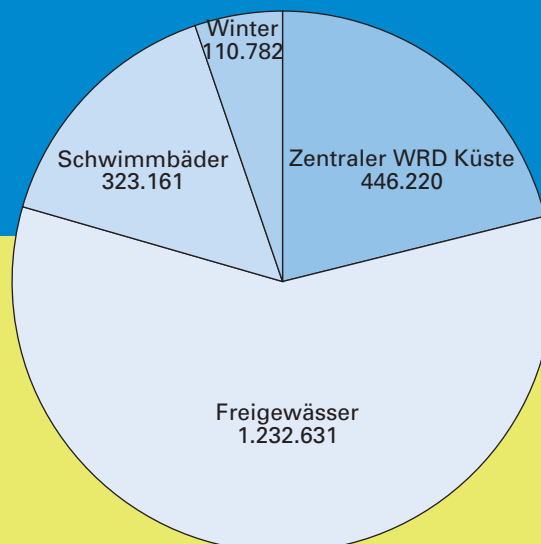


Altersstruktur der Mitglieder 2004



Gesamt 563.187

Wasserrettungsdienst 2004



Gesamt 2.112.794

Mehr Rettungsschwimmprüfungen

Die Rettungsschwimmprüfungen haben sich gegenüber den Schwimmprüfungen erfreulich positiv entwickelt. 54.473 Menschen erwarben 2004 ein Rettungsschwimmabzeichen in Bronze, Silber oder Gold oder wiederholten eine Prüfung erfolgreich. Das bedeutet ein Wachstum um 17,3% gegenüber 2003 als die Ausbilder der DLRG lediglich 46.424 Urkunden und Abzeichen verliehen.

Dem Anstieg bei den Rettungsschwimmprüfungen ist es zu verdanken, dass sich die Gesamtbilanz der Schwimm- und Rettungsschwimmprüfungen um 1,1% verbessert hat, 236.223 Menschen erwarben zum ersten Mal eines der Abzeichen oder wiederholten eine Prüfung.

25.656 Ausbilderinnen und Ausbilder leisteten 1.316.585 ehrenamtlichen Stunden am Beckenrand, um Mädchen und Jungen, Männer und Frauen mehr Sicherheit im Wasser zu geben. Der Anteil dieser Ausbildungsarbeit an der ehrenamtlichen Gesamtleistung des Verbandes beträgt damit 22,1%.

Zahl der Förderer steigt weiter an

In der Entwicklung der Mitglieder und Förderer zeigt sich ein uneinheitliches Bild. Während die Zahl der Mitglieder im dritten Jahr nacheinander geringfügig um 818 Personen (-0,15%) zurück ging und das Jahr 2004 mit 563.187 abschloss, zeigt sich bei den Förderern der DLRG weiterhin ein Aufwärtstrend: Die Anzahl der Menschen, die durch ihre Spenden die Deutsche Le-

bens-Rettungs-Gesellschaft, ihre Ziele und Aufgaben unterstützen, erhöhte sich noch einmal um 50.000 auf nunmehr 300.000. Das entspricht einem Zuwachs von 20%. Am Ende des Jahres 2004 kann die DLRG auf ein Potenzial von mehr als 850.000 Mitgliedern und Förderern vertrauen, die sich aktiv und finanziell für mehr Sicherheit im und am Wasser einsetzen und für bessere vorbeugende Aufklärungs- und Ausbildungsmaßnahmen gegen den Tod durch Ertrinken eintreten.

Die Altersstruktur der Mitglieder zeigt im Vergleich mit dem Jahr 2003 nahezu unveränderte Verhältnisse. Bei den Jugendlichen zwischen 15 und 26 Jahren verzeichnet die Statistik nach Jahren des Rückgangs erstmalig wieder einen leichten Zuwachs von 495. Diese Altersklasse bildet traditionell das Gerüst der ehrenamtlichen Arbeit sowohl auf den Wachstationen im Wasserrettungsdienst als auch in der Ausbildungsarbeit am Beckenrand. Die Altersklasse der Kinder bis 14 Jahre ist mit 232.338 Mitgliedern (41,3%) die größte Gruppe in der DLRG. Sie verzeichnet aber einen geringfügigen Rückgang von 0,1%. Der Anteil der Erwachsenen bleibt auf Vorjahresniveau bei 37,5%.

Die DLRG ist mit 62,3% Kindern und Jugendlichen eine junge Organisation und hat dieses Profil seit vielen Jahren auf hohem Niveau stabilisiert.

DLRG Bilanz 1950 – 2004

Seit Einführung des Statistischen Jahresberichtes, früher Erfolgsbilanz genannt, im Jahr 1950, führt die DLRG eine kumulierte Statistik für ausgewählte Kern-



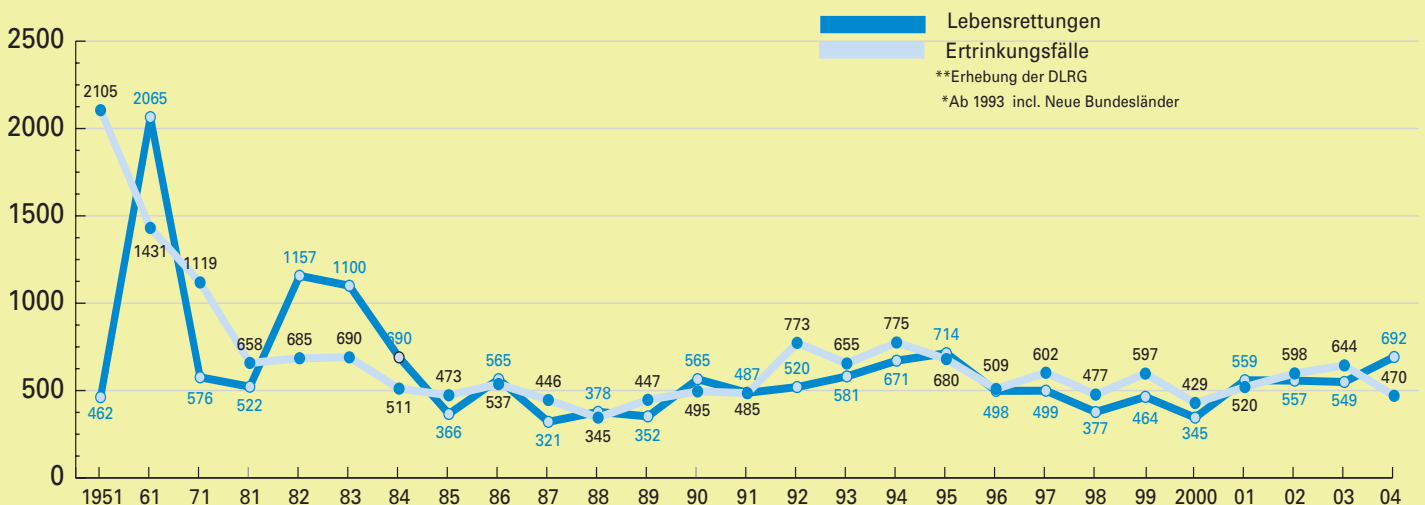
aufgaben. Sie gibt ein Zeugnis über die Beständigkeit, Qualität und Leistungsfähigkeit der ehrenamtlichen Arbeit auf den Gebieten der Vorbeugung und Hilfeleistung im Kampf gegen den Tod durch Ertrinken.

In den vergangenen 54 Jahren haben bei den Ausbildern der DLRG 24,6 Millionen Menschen das Schwimmen und Rettungsschwimmen gelernt. Im Jahr 2004 überschreitet die Zahl der Rettungsschwimmprüfungen die Vier-Millionen-Grenze, 4.045.386 Menschen in Deutschland haben ihre Fähigkeit, Menschen aus Wassergefahr retten zu können unter Beweis gestellt.

Insgesamt 60.910 Menschen verdanken dem Einsatz der DLRG-Retter ihr Leben. Bei 8.847 Rettungsaktionen mussten sie sogar ihr eigenes Leben aufs Spiel setzen. Im Rahmen des Wasserrettungsdienstes haben die Männer und Frauen in der rotgelben Einsatzbekleidung 1.850.718 Mal in den verschiedensten Situationen Erste Hilfe geleistet. Eine Bilanz die sich sehen lassen kann.

Allen aktiven Helfern und den zahlreichen Förderern sagt die DLRG auf diesem Wege herzlichen Dank für die geleistete Arbeit und die Zuwendungen.

Lebensrettungen durch die DLRG / Ertrinkungsfälle 1951 bis 2004





Die Tsumani-Katastrophe in Südasien

Erster außereuropäischer Einsatz der DLRG

DER 26. DEZEMBER 2004 WAR AUCH FÜR DIE DLRG

der Beginn des bisher aufregendsten und ungewöhnlichsten Einsatzes seit ihres Bestehens.

Als erste Meldungen über den Tsunami durch die Medien gingen, begann durch das Lagezentrum die routinemäßige Recherche der Lage und die Formulierung eines Hilfsangebots an das Auswärtige Amt. Als am 28.12.2004 Erkenntnisse über den spontanen Einsatz des Stadtverbandes Frankfurt / Oder in Sri Lanka vorlagen, stellte das Lagezentrum Kontakt her und bot sich als backoffice zur Unterstützung an. Die durch das Lagezentrum zum Auswärtigen Amt, der Gesellschaft

für Technische Zusammenarbeit und der Deutschen Botschaft in Colombo (Sri Lanka) sowie Sri Lanka's Katastrophenkoordinierungsstelle CNO, Center for National Operations, geknüpften Kontakte ermöglichten eine maximale Unterstützung der Gruppe aus Frankfurt / Oder. Gleichzeitig bereitete das Lagezentrum die Rückführung der Gruppe sowie die notwendigen administrativen Voraussetzungen für eine Ablösung durch ein zweites Medic Team vor. Nach der Rückkehr des ersten Teams am 05. Januar 2005 erfolgte zwei Tage später die Entsendung des zweiten Teams, bestehend aus vier Rettungsassistenten, einem Notarzt und einem Liaison Officer. Dank der ausgezeichneten Vorbereitung dieser Einsatzgruppe durch den DLRG-Landesverband Baden – dem ein Großteil dieses Teams angehört – konnte ein nahtloser Übergang erreicht werden. Als Erstausrüstung gingen Medikamente, Operations- und Verbandmaterial im Wert von EUR 35.000,- auf die Reise, das eine Heidelberger Klinik großzügig gespendet hatte.



Die durch das erste Team begonnene medizinische Versorgung wurde fortgesetzt und ausgebaut. Die fünf Helfer hatten hierbei hauptsächlich Wunden und Infektionen zu versorgen. Es wurden regelmäßige Sprechstunden für die Bevölkerung organisiert, die funktionierende Mundpropaganda führte dazu, dass weite Wege in Kauf genommen wurden, um den „German doctor“ zu konsultieren. Zu Spitzenzeiten versorgte die Gruppe bis zu 360 Personen täglich.

Professionelle Arbeit

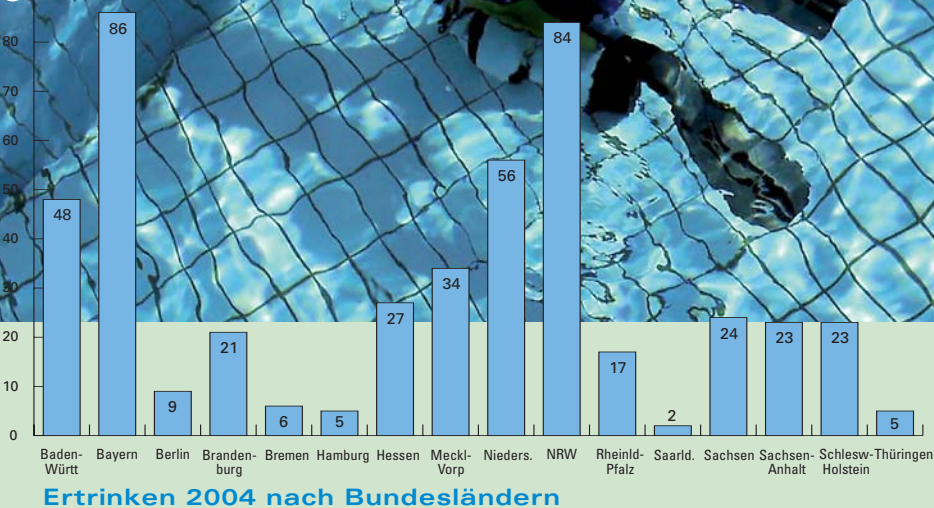
Der Liaison Officer nahm parallel zur medizinischen Arbeit des Teams die diplomatischen Aufgaben in Colombo, der Hauptstadt Sri Lankas wahr. Die Zusammenarbeit mit Deutscher Botschaft, GTZ und den anderen Hilfsorganisationen zeugte auch hier von professioneller Arbeit der DLRG in ihrem ersten außereuropäischen Einsatz.

In der Heimat nahm das Lagezentrum die Aufgaben der administrativen Unterstützung des Medic Teams wahr. Neben regelmäßigem Informationsaustausch und Lagedarstellung mit den Helfern im Einsatz zählte hierzu auch die Kontaktpflege zu den anderen Hilfsorganisationen in Deutschland, vor allem dem Gemeinsamen Melde- und Lagezentrum des Bundes und der Länder (GMLZ) sowie der Operationszentrale des THW.

Das Medic Team begann in der zweiten Woche seiner Mission mit der sukzessiven Rückführung der Bevölkerung in die gewohnten medizinischen Strukturen. In Zusammenarbeit mit den einheimischen Ärzten, die nach und nach ihre teilweise zerstörten Praxen wieder funktionstüchtig bekamen, wurden Patienten in die normale medizinische Versorgung entlassen.

Das Medic Team kehrte nach zweiwöchigem, anstrengendem Einsatz und der Behandlung von insgesamt 3.223 Patienten nach Deutschland zurück in dem Bewusstsein, sinnvolle Hilfe geleistet zu haben.

Mit der Rückreise des Medic-Teams II ist die Hilfeleistung der DLRG in Sri Lanka allerdings noch nicht abgeschlossen. Während des Einsatzes hatte das Lagezentrum auch einen Kontakt zur Sri Lankesischen Wasserrettungsorganisation, dem Schwesternverband der DLRG, hergestellt. Eigentlich war Anlass gewesen, Hilfsmaßnahmen zu koordinieren, es stellte sich aber sehr schnell heraus, dass die Schwesterorganisation selbst der Hilfe bedurfte. Naturgegeben war ihre Infrastruktur, die Wasserrettungsstationen an den Stränden, unmittelbar von der Flutwelle betroffen und zerstört worden. Zudem sind viele Rettungsschwimmer auch am Strand umgekommen bzw. haben, wie der Präsident der Sri Lankesischen Wasserretter selbst, Familienmitglieder verloren. Diese Erkenntnis war für die DLRG Anlass, der Schwesterorganisation Unterstützung beim Wiederaufbau zuzusagen. So laufen die Bemühungen vor Ort mit Hilfe eines deutschstämmigen Architekten, die Wiederherstellung der Gebäudeinfrastruktur der Wasserrettungsstationen zu leisten und verloren gegangene Rettungsgeräte wieder zu beschaffen sowie die Aus- und Fortbildung von Rettungsschwimmern zu fördern. Darüber hinaus ist vorgeschlagen, die neuen Wasserrettungsstationen an das im Aufbau befindliche Seebebenfrühwarnsystem anzuschließen.



Ertrinken 2004 nach Bundesländern



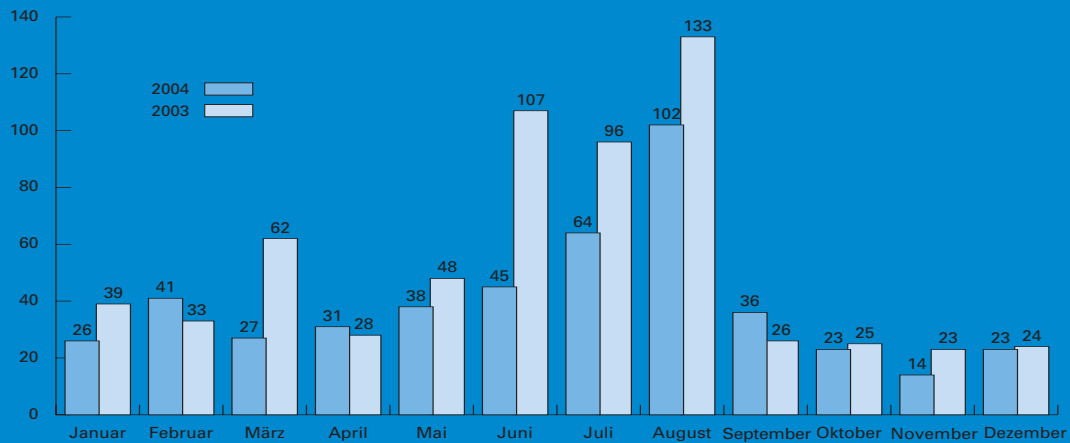
Kühler Sommer 2004 lässt Ertrinkungszahlen sinken

IM VERGANGENEN JAHR SIND IN DEUTSCHLAND 470 MENSCHEN ERTRUNKEN. Gegenüber dem Jahr 2003 mit einem Jahrhundertssommer sank die Zahl der Todesfälle durch Ertrinken absolut um 174. Als Ursache für den Rückgang nannte die DLRG den kühlen vergeregneten Sommer. In den Monaten Juni bis August 2004 ertranken 125 Menschen weniger als im Ver-

gleichszeitraum des Vorjahres. „So erfreulich das Ergebnis zunächst scheint, gibt es für uns keinen Anlass zur Entwarnung. Das Wetter hat einfach nicht zum Baden eingeladen,“ so die Analyse des DLRG-Präsidenten Dr. Klaus Wilkens.

Die Binnengewässer waren auch im vergangenen Jahr wieder Unfallschwerpunkt Nummer eins. In Flüssen er-

Ertrinken 2004 nach Monaten (im Vergleich zum Vorjahr)



tranken 193 und in Seen 147 Personen. 72 Prozent aller tödlichen Unfälle ereigneten sich an den zumeist unbewachten Gewässern. Allein im Rhein verloren 39, im Main 14 Menschen ihr Leben. Die Donau mit neun, die Weser mit acht und die Elbe mit sieben Opfern folgen auf den nächsten Plätzen. Unter den Seen rangiert der Bodensee mit sieben Todesfällen an erster Stelle.

Um das hohe Risiko in Binnengewässern zu ertrinken zukünftig zu verringern, fordert der DLRG-Präsident lokale und regionale Risikoanalysen. Entsprechend dem jeweiligen Gefährdungspotenzial müssten anschließend Sicherheitsmaßnahmen eingeleitet werden. „Die Einrichtung von Wasserrettungsstationen und die Aufsicht durch Rettungsschwimmer an beliebten Badestellen dürfen kein Tabu sein. Badeverbotschilder sind wirkungslos,“ nennt Dr. Wilkens Konzepte, um die tödlichen Wasserunfälle gemeinsam mit Kommunen und Landkreisen zu senken.

An Deutschlands Küsten ertranken hingegen nur 26 Badegäste und Wassersportler, 19 in der Ostsee und sieben in der Nordsee, und zwar außerhalb der bewachten Gebiete bzw. zu Zeiten, in denen die Rettungswachen nicht besetzt sind. Dieses Ergebnis bewegt sich exakt auf dem Niveau des Jahres 2003. „Aufgrund der Bewachung durch Rettungsschwimmer der DLRG im zentralen Wasserrettungsdienst zählen die Küsten wieder zu den sichersten Regionen. Das Risiko zu ertrinken ist dort erheblich geringer,“ wirbt der DLRG-Präsident für die Präsenz von Rettungsschwimmern. In Kanälen und Hafenbecken ertranken 30 und in Schwimmbädern 17 Menschen.

Die DLRG-Statistik bestätigt auch für das Jahr 2004 einen Trend: Immer mehr ältere Menschen ertrinken. 46% der Opfer sind älter als 50 Jahre. 2003 lag der Anteil noch bei 41%. 113 Männer und Frauen waren zwischen 61 und 75 Jahre alt als sie ertranken und selbst bei den 81 bis 85-Jährigen verzeichnete die DLRG 18 Todesfälle. Als eine Ursache nennt die Organisation die geringe Schwimmfähigkeit der älteren Menschen. Lediglich 44% der über 60-Jährigen können laut einer repräsentativen Umfrage, dem DLRG-Barometer, schwimmen.

Dem gegenüber gehen die Ertrinkungsfälle bei den Kindern bis fünf Jahren erfreulicherweise weiter zurück. 2004 starben 25 Mädchen und Jungen im Vorschulalter, neun weniger als im Jahr zuvor. Die Aufklärungskampagnen für kleine Kinder, wie das DLRG-NIVEA-Kindergartenprojekt und die NIVEA-Kinderländer zeigen jetzt positive Ergebnisse.

In der Verteilung nach Bundesländern nimmt Bayern wieder die Spitzenposition ein. Dort ertranken 86 Menschen, in Nordrhein-Westfalen waren es 84. Auf Rang drei rangiert Niedersachsen mit 56 Todesfällen, gefolgt von Baden-Württemberg mit 48 und Mecklenburg-Vorpommern mit 34. Im Saarland ertranken lediglich zwei Personen. Es ist wie in den Jahren zuvor das sicherste Bundesland. In Bremen und Thüringen starben jeweils fünf Menschen.

In den neuen Bundesländern kamen insgesamt 107 Personen im Wasser ums Leben. Im Ost-West-Vergleich erhöhte sich damit der Anteil Ostdeutschlands geringfügig auf 22,8%.



Projektgruppe "Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement"

BEREITS SEIT DEM JAHR 2003 ARBEITET DIE DLRG-JUGEND an der Umsetzung eines neuen Projektes: „Bescheinigung für ehrenamtliches Engagement“.

Engagierte finden eher Ausbildungsstelle und Arbeitsplatz!

DLRG-Jugend sorgt für bessere Aussichten auf dem Arbeitsmarkt

Die DLRG(-Jugend) will ihren Mitgliedern – gerade in Zeiten eines immer härter werdenden Kampfes um Ausbildungsstellen und Arbeitsplätze – die Möglichkeit geben, aus der ehrenamtlichen Tätigkeit auch beim Berufseinstieg zu profitieren. Mit einem schriftlichen Nachweis bietet die DLRG(-Jugend) ihren ehrenamtlich Tätigen damit eine gute Basis.

Was ist bereits geschehen und wie geht es weiter?

Im Mai 2004 hat der 14. Bundesjugendtag der DLRG-Jugend einen weitreichenden Beschluss gefasst:

*„[...] Jede/r Jugendliche, die/der sich in der DLRG-Jugend engagiert (hat), hat das Recht, [eine] Bescheinigung seiner Tätigkeiten einzu-
fordern (z.B. um sie Bewerbungen beizufügen). [...]“*

Die/Der Vorsitzende der DLRG-Jugend ist verpflichtet, diese Bescheinigungen auf Anforderung auszustellen. [...]“

Um den jeweiligen Vorsitzenden ihre neue Aufgabe so einfach wie möglich zu machen und die Angst vor möglichen Formulierungsfehlern und damit verbundenen Nachteilen für die Bewerber/innen zu nehmen,

wurden bisher etwa 180 Textbausteine formuliert. Eine Richtlinie zur Ausstellung von Bescheinigungen in der DLRG (-Jugend) wurde erstellt und beschlossen.

Ab Oktober 2005 wird ein Computerprogramm zur Verfügung stehen, mit dessen Hilfe leicht Bescheinigungen erstellt werden können, die in Inhalt und Aussehen dem Anspruch und dem Corporate Design der DLRG(-Jugend) genügen.

Warum sind Bescheinigungen wichtig?

Ehrenamtliches Engagement spielt bei der Personalauswahl von Unternehmen – und das nicht nur im sozialen Bereich – eine immer größere Rolle. Fähigkeiten,

Fertigkeiten und Kompetenzen, die durch ehrenamtliches Engagement erworben werden, stellen wichtige Zusatzqualifikationen und Schlüsselkompetenzen dar, die ehrenamtlich aktive Jugendliche positiv von anderen unterscheiden und im Auswahlverfahren der Bewerber/innen den nötigen Vorsprung verschaffen können.

Um diese Tatsache für engagierte Jugendliche nutzbar zu machen, ist eine Bescheinigung ehrenamtlicher Tätigkeiten durch die DLRG(-Jugend) erforderlich.

Die Jugendlichen erhalten durch die Bescheinigung ein Bewusstsein für ihre im Ehrenamt erworbenen Kompetenzen und können diese Qualifikationen potentiellen Ausbildungsbetrieben und Arbeitgebern dokumentieren.

Außerdem dient die Bescheinigung der Außendarstellung der DLRG(-Jugend), indem sie die vielfältigen Aufgaben und Arbeitsfelder des Verbandes – über Schwimmen und Rettungsschwimmen hinaus – in die Unternehmen und somit in die Öffentlichkeit transportiert.

Der Finanzbericht 2003

*abgeleitet aus der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie
des Lageberichtes des DLRG-Bundesverbandes.*

Ausweitung der Dienstleistung und Vorbereitung auf die Erweiterung der DLRG-Bundesschule



Die wirtschaftliche Lage

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen mit veränderten sozialen Verhältnissen in Deutschland beeinflussen auch die finanziellen Rahmenbedingungen für die DLRG. In Teilen der Bevölkerung ist die zurückhaltende Bereitschaft festzustellen, sich durch formale Mitgliedschaften an Vereine zu binden. Der Mitgliederbestand der DLRG stagniert. Dagegen wächst die Zahl der Förderer. Flankierend ist im Wettbewerb mit anderen Non-Profit-Organisationen die Beschaffung von weiteren finanziellen Mitteln, z.B. das Einwerben von öffentlichen und privaten Zuwendungen, allgemein immer aufwendiger und schwieriger geworden. Dies spüren wir insbesondere bei der Finanzierung von DLRG-Strukturen

für Ausbildung und Wasserrettung. Hinzu kommt, dass Kommunen aus Kostengründen zunehmend Hallen- und Freibäder schließen und somit die wichtigste Infrastruktur der DLRG einschränken.

Im Umfeld zunehmender Kostendynamik bleiben weiterhin Beiträge und Erlöse aus wirtschaftlicher Betätigung die Säulen der Finanzierung. Allerdings zeigen Entwicklung und Prognose deutlich, dass das Wachstum dieser Säulen begrenzt ist. Um dieser Begrenzung und dem tatsächlich rückläufigen Trend bei den ohnehin geringen öffentlichen Fördermitteln entgegenzuwirken, ist die DLRG zur Beschaffung zusätzlicher Finanzmittel verstärkt auf alternative Finanzquel-

len angewiesen. Folglich hat der Bundesverband schon vor 15 Jahren damit begonnen, neue Finanzierungswege zu erschließen und Finanzierungsinstrumente unter dem Stichwort „Fundraising“ auszubauen.

Dies betrifft zum einen das gezielte zentrale Einwerben und Betreuen von Spendern und Förderern. Zu diesem Ziel wurde mit DLRG-Gliederungen aus allen DLRG-Landesverbänden ein gemeinsames Zweckvermögen eingerichtet. An den durch das Zweckvermögen bisher initiierten drei Spendenmailing-Projekten ist auch der Bundesverband beteiligt und erhält in den nächsten Jahren in zunehmendem Maße Spendeneinnahmen für zentrale Projekte und Maßnahmen. Für das erste und zweite Mailing-Projekt (Beginn 1997) übersteigen die Spendeneinnahmen jährlich das ursprüngliche Investitionsvolumen. Aufgrund dieser erfolgreichen Entwicklung hat der Bundesverband ein drittes Mailing-Projekt (Beginn 2002) gestartet, das sich am Ende seiner Aufbauphase befindet.

Zum anderen hat die Mäzenin der DLRG, Frau Margot Probandt-Franke, ihr Vermögen der bereits zu Lebzeiten eingerichteten Stiftung, hinterlassen. Aus den Erträgen dieser Stiftung werden Aufgaben der DLRG gefördert. Hier ist im aktuellen Berichtsjahr eine weitere Zuweisung von 787 TEUR erfolgt. Der Betrag ist überwiegend für Förderprojekte in den DLRG-Basisgliederungen, der zentralen innerverbandlichen Ausbildung sowie der Erweiterung der Bundesschule bereitgestellt worden.

Die zusätzlichen Finanzmittel werden künftig Wachstum und finanzielle Stabilität sichern, um die satzungsgemäße Aufgabenerfüllung auch auf Dauer zu gewährleisten. Im Interesse einer solidarischen Gesamtfinanzierung in der DLRG hat der Bundesverband seine Untergliederungen in diese Strategie einbezogen.

Aussagen über die Ertragslage des Bundesverbandes

Erträge im ideellen Bereich und aus der wirtschaftlichen Betätigung bilden die Grundlage der Finanzierung. Der Rohertrag des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ konnte nicht in der Vorjahreshöhe gehalten werden. Die Höhe der Beitragsanteile

stagniert. Wie erwartet nimmt der Anteil von privaten Zuwendungen und Spenden weiter zu. Für den Ausbau und Erweiterung der DLRG –Bundesschule wurden Zuwendungen aus zwei Stiftungen verwandt. Die Fertigstellung erfolgte im Frühjahr 2004.

Auf der Ausgabenseite hat das satzungsbedingte Aufgabenspektrum den Druck auf die Personal- und Sachaufwendungen weiter erhöht, so dass die Ertragslage angespannt bleibt und weiterhin zur Optimierung interner Prozesse sowie zur Akquisition neuer Finanzmittel zwingt.

Im vorliegenden Wirtschaftsjahr konnte dennoch insgesamt ein geringfügiger Jahresüberschuss erzielt werden.

Erträge im ideellen Bereich

Im ideellen Bereich sind insgesamt EUR 4.073.254,10 erfolgswirksam vereinnahmt; das sind 75,8 % der Gesamterträge. Den größten Ertragsposten bilden mit EUR 2.062.748,56 die Beitragsanteile.

Eine weitere bedeutende Finanzquelle des Idealbereiches sind mit EUR 1.212.144,79 die projektgebundenen Zuwendungen. Hierin sind Erträge aus der Margot Probandt-Franke Stiftung enthalten. Die Stiftungssatzung bestimmt, dass diese Zuwendungen an die DLRG nur zur Finanzierung von Maßnahmen verwendet werden dürfen, die der Bekämpfung des Todes durch Ertrinken dienen, und zwar für die Ausbildung von Rettungsschwimmern, den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes und die Beschaffung von Rettungsgeräten. Im Jahr 2003 hat der Bundesverband EUR 909.942,75 zur Verfügung gehabt, wovon EUR 787.369,79 als Zuweisung gezahlt wurden und EUR 122.572,96 erfolgsneutral in den Rechnungsabgrenzungen des Vorjahres ausgewiesen worden waren. Ein bedeutender Anteil der Zuwendung wurde für die Erweiterung der Bundesschule zur Verfügung gestellt. Weitere Zuwendungen werden u.a. von den Bundesministerien des Innern (EUR 117.975,00) überwiegend zur Förderung des leistungsorientierten Rettungssportes, vom Auswärtigen Amt (EUR 14.800,00) zur Unterstützung der europäischen Wasserrettung, vom Deutschen Hilfswerk (EUR 280.000,00) zur Erweiterung der DLRG-Bundesschule und vom Deutschen Sportbund (EUR 12.000,00) zur Förderung des Breiten- und Freizeitsportes gezahlt.

An Spenden sind EUR 450.703,68 zugeflossen. Sie setzen sich zusammen aus EUR 148.043,01 projektgebundenen und EUR 302.660,67 sonstigen Spenden. In den sonstigen Spenden ist ein Anteil von EUR 267.916,95 für die Arbeit des Bundesverbandes aus den Erträgen des Spendenmailing-Projektes enthalten.

Die übrigen Erträge EUR 347.657,37 setzen sich im wesentlichen aus Kostenweiterberechnungen und –erstattungen zusammen.

Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung

Die wirtschaftliche Betätigung des Idealvereines DLRG e.V. (Bundesverband) findet im wesentlichen im Rahmen des wirtschaftlichen Geschäftsbetriebes „Materialstelle“ statt. Die Materialstelle als zentrale Beschaffungsstelle für alle DLRG-Gliederungen erzielt einen wesentlichen Deckungsbeitrag für den Gesamthaushalt. Der Rohertrag i.H.v. TEUR 948 beträgt jetzt 17,7 % der Gesamterträge und ist damit leicht unter der MIO-Euro-Grenze geblieben. Aus den Roherträgen werden die direkt zurechenbaren Aufwendungen und alle Verwaltung- und Vertriebs-Gemeinkosten der Materialstelle finanziert. Der Bundesverband ist auch im Jahr 2003 seiner steuerrechtlicher Verpflichtung als gemeinnütziger Verein nachgekommen, den wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb kostendeckend zu betreiben.

Weitere Erträge werden aus Kostenerstattungen gegenüber Dritten und Teilnehmerbeiträge im Rahmen des Zweckbetriebes erzielt. Die Erträge aus wirtschaftlicher Betätigung bilden damit 22,1 % der Gesamterträge.

Alle weiteren wirtschaftliche Geschäftsbetriebe hat der Bundesverband aus steuerlichen Gründen in die DLRG Bildungsgesellschaft mbH (DBG) und DLRG Verlag und Vertriebsgesellschaft mbH (DVV) ausgegliedert. Gesellschafter sind die 19 DLRG-Landesverbände.

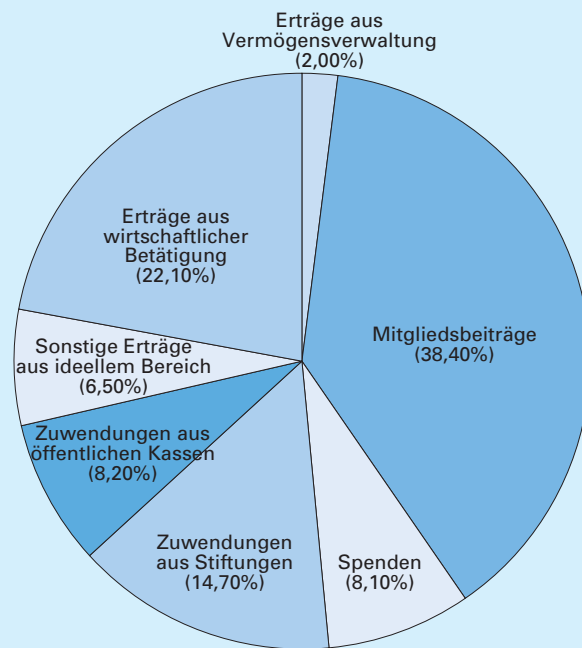
Erträge aus Vermögensverwaltung

Bei den Überschüssen aus Vermietung und Verpachtung an DBG und DVV sowie Renditen für Finanzanlagen konnte eine Steigerung um 14,5 % festgestellt werden, da eine zusätzliche Gewinnausschüttung vereinnahmt werden konnte. Mit EUR 109.300,39 beträgt der Erfolg aus der Vermögensverwaltung jetzt 2,0 % der Gesamterträge.

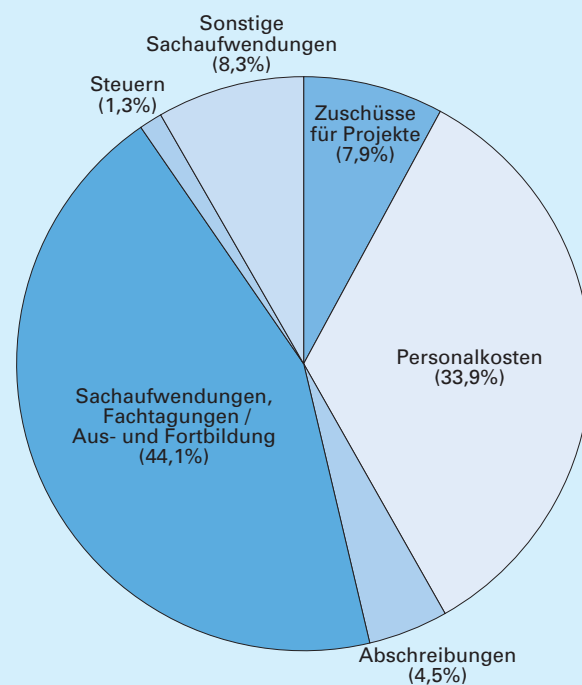
Aufwendungen

In den Zuschüssen für Projekte sind Leistungen an die Landesverbände und deren Untergliederungen enthalten.

Die Ertragslage



Aufwendungen



Ertragslage auf einen Blick

	2003	2002	Veränderung
	€	€	%
Ideeller Bereich			
Anteile am Mitgliederbeitrag	2.062.748,56	2.061.056,16	
Zuwendungen und Spenden	1.662.848,47	1.230.241,18	
Übrige Erträge	347.657,37	516.618,82	
	4.073.254,40	3.807.916,16	7,0
Wirtschaftliche Betätigung			
Teilnehmerbeiträge/Kostenerstattungen	239.279,03	192.500,47	
Rohertrag Materialstelle	948.209,28	1.086.588,64	
	1.187.488,31	1.279.089,11	-7,2
Vermögensverwaltung			
Erträge	129.129,80	112.785,33	
abzüglich Aufwendungen	-19.829,41	-11.471,53	
	109.300,39	101.313,80	7,9
Gesamterträge	5.370.043,10	5.188.319,07	3,5

Sie sind im wesentlichen für den Ausbau und die Fortentwicklung des Wasserrettungsdienstes u.a. Projekt bezogen in den neuen Bundesländern verwendet worden. Zusätzlich konnten noch erhebliche Sponsormittel akquiriert werden, die den DLRG-Gliederungen über die DVV zugute gekommen sind.

An die DLRG-Jugend wird ein Globalzuschuss gezahlt, der sich an der Höhe der Beitragsanteile für den Bundesverband orientiert. Über die Verwendung entscheidet die Bundesjugend im Rahmen ihrer Personal- und Sachkompetenz.

Die Aufwendungen für das Personal der Bundesgeschäftsstelle setzen sich zusammen aus EUR 1.539.206,58 Löhnen/Gehältern und Sozialabgaben für hauptamtliche DLRG-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter sowie EUR 390.887,62 für Leiharbeitskräfte der Bezirksregierung Hannover gemäß Personal-Gestellungsvertrag mit dem Land Niedersachsen im Zusammenhang mit dem Erwerb des Bundeszentrums im Mai 1995 in Bad Nenndorf. Gegenüber dem Vorjahr sind die Personalaufwendungen insgesamt um 0,4 % gesunken.

In den sonstigen Sachaufwendungen sind der satzungsbedingte Organ- und Aktivitätenaufwand sowie der sonstige Handlungs- und Verwaltungsaufwand enthalten. Die Steigerung des Aktivitätenaufwandes wird dominiert durch die Baukosten für die Erweiterung der Bundesschule der DLRG. Andere Aktivitäten

im Bereich der Fachlehrgänge, Seminare und Gremientagungen sind auf Vorjahresniveau durchgeführt worden.

Die sonstigen Steuern betreffen Kfz-Steuern für Fahrzeuge der Bundesgeschäftsstelle und überwiegend nicht abzugsfähige Vorsteuern aus Lieferungen und Leistungen.

Verbliebene Restmittel aus dem Spendentopf zur Unterstützung von Flutopfern des Elbe-Hochwassers sind noch in Höhe von EUR 85.470,- für entsprechende Projekte ausgekehrt worden.

Die Vermögens- und Kapitalstruktur

Das Bilanzvolumen ist um 36,25 % auf EUR 4.684.348,49 gestiegen. Dazu hat insbesondere auf der Passivseite der Aufbau von sonstigen Verbindlichkeiten beigetragen. Dies betrifft in erster Linie ein von der Probandt-Stiftung gewährtes Darlehen i.H.v. TEUR 900,0. Auf der Aktivseite hat sich das Anlagevermögen insgesamt durch die Erweiterung des Bundeszentrums deutlich erhöht, im Umlaufvermögen der Bestand an sonstigen Vermögensgegenständen. Der Bestand an Handelswaren lag gegenüber dem Vorjahr um 13,9% höher.

Durch die große Bauinvestition hat sich stichtagsbezogen die Liquiditätslage im Bereich der Barliquidität verringert. Sie bleibt insgesamt angespannt; die Zah-

Verwendung der Finanzmittel auf einen Blick

	2003 €	2002 €
Aufwendungen		
Zuschüsse für Projekte	450.631,33	878.068,13
- davon für die Hochwasserhilfe	85.470,00	335.750,00
- für die Jugendarbeit	206.274,39	206.105,61
- für den Aufbau des Wasserrettungsdienstes in Ostdeutschland	85.865,00	122.918,82
Personalaufwendungen	1.930.094,20	1.937.810,42
Abschreibungen	257.165,99	358.008,30
Sonstige Sachaufwendungen	2.972.105,44	2.263.238,49
-davon		
Fachtagungen/Aus- und Fortbildung	704.058,93	756.346,81
Zentrale Ausbildungsstätte/Bundeszentrum	260.215,71	219.089,74
Ressortaktivitäten: Technik, Einsatz, Medizin, Öffentlichkeitsarbeit	352.898,40	304.076,09
Handlungs- und Verwaltungsaufwand	323.040,35	304.109,91
Einzahlungen in das Zweckvermögen	150.000,00	150.000,00
Zuführung Sonderposten "Bundeszentrum-Erweiterung"	739.914,40	21.407,38
	5.609.996,96	5.437.125,34
sonstige Steuern	74.246,62	90.161,72
Jahresüberschuß (+) / Jahresfehlbetrag (-)	26.893,46	-338.967,99

lungsfähigkeit des Bundesverbandes war jederzeit sichergestellt.

Das Anlagevermögen bleibt dominierend mit Sachwerten von deutlich über 50 % des Gesamtvermögens und spiegelt das hohe Investitionsvolumen wider, das im Zusammenhang mit dem Erwerb (1995) und Erweiterung (2003/2004) des Bundeszentrums in Bad Nenndorf steht. Die Entwicklung des Anlagevermögens ist im Anlagespiegel dargestellt.

Einen weitergehenden Einblick in die Finanzierungsverhältnisse ermöglicht die Eigenkapitalquote (Verhältnis von Eigen- zu Fremdkapital). Der Begriff Eigenkapital umschreibt aus Sicht der Mittelherkunft die eigenen Mittel. Diese gliedern sich in den Ergebnisvortrag sowie die freien und zweckgebundenen Rücklagen. Das Fremdkapital bilden Rückstellungen und Verbindlichkeiten.

Die Eigenkapitalquote – sie drückt den Anteil der eigenen Mittel an der Gesamtfinanzierung aus – hat sich von 59,2 % im Vorjahr auf 43,9 % verringert. Vor allem bedingt durch Aufnahme von Fremdkapital zur Finanzierung der Erweiterung der Bundesschule der DLRG.

Freie Rücklagen

Aufgrund des geringen Jahresüberschusses und wegen mangelnder freier Eigenmittel wurde keine Zuführung zur Rücklage gem. § 58 Nr. 7a AO vorgenom-

men. Durch Zuwendungen von Todes wegen konnte durch zwei Nachlässe die Rücklage gem. AEAO zu § 55 Abs. 1 Nr. 1 AO, dort Nr. 11a ergänzt werden.

Zweckgebundene Rücklagen

Die zweckgebundenen Rücklagen dienen dazu, dass der Bundesverband seine satzungsmäßigen Zwecke nachhaltig und kontinuierlich erfüllen kann. Ein Großteil der Rücklagen hängt mit dem Projekt des Bundeszentrums in Bad Nenndorf zusammen und wird mittelfristig für dessen Entwicklung und Instandhaltung wieder entnommen werden. Die zweckgebundenen Rücklagen sind im Rücklagenspiegel dargestellt. Die Entnahme in Höhe von TEUR 150 betrifft die Investition des Bundesverbandes für das Spendenmailing III.

Weitere Entnahmen sind für die betroffenen Maßnahmen in Höhe der Abschreibungen erfolgt bzw. durch weitere Aufwendungen für die durchgeführten Projekte verwendet worden.

Sonstige Rückstellungen

Rückstellungen zur Berücksichtigung ungewisser Verbindlichkeiten aus schwebenden Geschäften des Bundeszentrums sind für die Prüfung des Jahresabschlusses und Erstellung der Steuererklärungen, für ausstehende Urlaubs-, Gleitzeit- und Überstundenansprüche sowie Verpflichtungen durch Altersteilzeit des

Ergebnisvortrag

Die im Ergebnisvortrag gebundenen Eigenkapitalteile haben sich wie folgt entwickelt:

• Stand 01.01.2003	€	479.115,43
Saldo Entnahme/Einstellung aus		
Zweckgeb. Rücklagen	€	206.764,09
Gewinn-/Verlustvortrag	€	-182.503,76
abzüglich Jahresüberschuss 2003	€	26.893,46
Stand 31.12.2003	€	-155.610,30

Freie Rücklagen

Die freien Rücklagen setzen sich wie folgt zusammen:

- 1. Gem. § 58 Nr. 7a AO Überschuss Vermögensverwaltung	€	234.580,72
- 2. Gem. AEAO zu § 55, Ziff. 11 Veräußerungserlös Alfredstr.	€	818.067,01
- 3. Gem. AEAO zu § 55, Ziff. 11a Zuwendungen von Todes wegen	€	238.476,06
Stand 31.12.2003	€	1.291.123,79

hauptamtlichen Personals, für Abrechnungsrisiken bei der Bewirtschaftung zweckgebundener öffentlicher Mittel und der gleichmäßigen Aufwandsverteilung der voraussichtlichen Kosten der Bundestagung 2005 kalkuliert worden.

Zur Abdeckung der genannten Risiken wurden Rückstellungen in Höhe von EUR 300.889,90 vorgenommen. Im Vergleich zum Vorjahr konnten sie um 11,3% gesenkt werden.

Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten wurden mehr als verdoppelt und sind auf jetzt EUR 1.441.002,75 gestiegen. In den Verbindlichkeiten sind Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen von EUR 280.254,87 (Vorjahr EUR 336.105,76), Darlehen von Landesverbänden und Untergliederungen über EUR 176.487,42, ein Darlehen der Probandt-Stiftung von EUR 900.000,00 und Steuern von EUR 22.356,34 enthalten.

Anlagespiegel

	Historische AHKO*	Zugänge	Abgänge	kumulierte Abschreibungen	Buchwert 31.12.03	Abschreibungen 2003
	€	€	€	€	€	€
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	229.019,70	19.315,77	-	164.958,47	83.377,00	37.763,77
II. Sachanlagen						
1. Grundstücke und Gebäude	2.043.936,50	-	-	671.563,35	1.372.373,15	81.257,00
2. Betriebs- und Geschäftsausstattung	1.447.832,40	92.409,22	17.844,09	1.375.279,53	147.118,00	138.145,22
3. Anlagen im Bau	8.064,75	1.155.730,84	-	-	1.163.795,59	-
Summe Sachanlagen	3.499.833,65	1.202.174,06	17.844,09	2.046.842,88	2.637.320,74	219.402,22
III. Finanzanlagen	258.640,72	-	56.998,33	492,89	201.149,50	-
Gesamt (I,II,III)	3.987.494,07	1.221.489,83	74.842,42	2.212.294,24	2.921.847,24	257.165,99

*) AHKO = Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten

Rechnungsabgrenzungsposten

Rechnungsabgrenzungsposten mussten gebildet werden, weil der Bundesverband Zahlungen leistete (EUR 8.019,73) sowie Zahlungen erhalten hatte (EUR 132.082,28), deren Verwendung für das folgende Wirtschaftsjahr für Lehrgänge, sowie zu verausgabende Zuwendungen der Margot Probandt-Franke Stiftung bestimmt waren.

Grundlagen des Finanzberichtes

Die DLRG e.V. (Bundesverband) wird beim Finanzamt Stadthagen geführt und ist ohne ihre wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe als ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken dienend von der Körperschaftsteuer befreit. Sie ist berechtigt, für Spenden zur Förderung der Rettung aus Lebensgefahr Zuwendungsbestätigungen auszustellen. Die DLRG ist Mitgliedorganisation im Deutschen Spendenrat e.V. und geht im Bewusstsein ihrer Verantwortung vor ihren Förderern und der Öffentlichkeit die von der Mitgliederversammlung des Deutschen Spendenrats e.V. beschlossenen Verpflichtungen zur Gestaltung ihrer Spendenwerbung und –verwendung ein. Der Text der Selbstverpflichtungserklärung kann jederzeit bei uns abgefordert werden. Für die DLRG als eingetragener Verein ohne steuerpflichtigen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb wäre gesetzlich nur eine Rechnungsle-

gung in Form einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung gefordert. Diese fließt als Nachweis der IST-Zahlen im Vergleich der SOLL-Zahlen in die Haushaltsrechnung ein. Wegen der Größenordnung und Langfristigkeit der finanziellen Disposition, der daraus resultierenden Verpflichtungen und auch zum Zwecke größerer Transparenz legt die DLRG Rechenschaft in Form eines kaufmännischen Jahresabschlusses mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ab. Damit wird insbesondere für die zeitliche Zuordnung von Geschäftsvorfällen nicht das Jahr des formalen Zu- oder Abflusses, sondern der Zeitraum sachlicher Zugehörigkeit zugrunde gelegt.

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sind nach den handelsrechtlichen Vorschriften (HGB) über die Rechnungslegung für großformatige KapG sowie nach der Selbstverpflichtungserklärung gegenüber dem Deutschen Spendenrat e.V. aufgestellt.

Rücklagenspiegel

Projekt	Stand 01.01.03 €	Entnahme €	Einstellung €	Stand 31.12.2003 €
1. Bundeszentrum Bad Nenndorf	491.267,73	55.964,09	0,00	435.303,64
2. Zweckvermögen III	150.000,00	150.000,00		0,00
3. Allgem.Betriebsmittellrücklage	562.400,00	0,00	0,00	562.400,00
4. Projekte im Einzelbetrag bis € 25.000,--	12.800,00	6.800,00	6.000,00	12.000,00
	1.216.467,73	212.764,09	6.000,00	1.009.703,64



Auch 2004 eine starke Gemeinschaft

AUCH DIE DLRG IST IN ZEITEN KNAPPER WERDEN- DER FINANZMITTEL und Mittelkürzungen der öffentlichen Hand mehr und mehr auf die Unterstützung von Partnern der Wirtschaft angewiesen.

Hierbei geht es nicht darum, die Kassen der DLRG mit Bargeld aufzufüllen, sondern um gemeinsame Aktionen und Aktivitäten, die ohne finanzielle oder materielle Unterstützung der Wirtschaftspartner von der DLRG alleine nicht durchgeführt werden könnten.

DLRG und NIVEA: Die Sicherheit für Kinder steht im Mittelpunkt Auf eine nunmehr über 40-jährige Partnerschaft mit der Beiersdorf AG in Hamburg kann die DLRG mit Stolz zurückblicken. Der Markenname NIVEA ist in Verbindung mit der DLRG zigtausenden Urlaubern - auch durch die Teilnahme an einem DLRG/NIVEA Strandfest - zum festen Begriff geworden.

Sechs Wochen Spaß und Spiel Seit bereits 17 Jahren führen ehrenamtliche Animatoren die beliebte DLRG/NIVEA - Strandfest-Tournee in 25 Orten der Küsten von Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein durch. Jährlich lassen sich Zehntausende von Urlaubern einen Nachmittag am Strand mit spielerischen und Breitensportlichen Aktivitäten nicht entgehen. Groß und Klein vergnügen sich unter Anleitung der immer gute Laune ausstrahlenden Animatoren und erhalten gleichzeitig wichtige Sicherheitstipps.

Durch Spenden, die während dieser Veranstaltungen eingenommen wurden und einer großzügigen "Zulage" durch NIVEA konnte die DLRG bisher 65 Motorrettungsboote bundesweit zusätzlich anschaffen und in Dienst stellen. Sie kommen in verschiedenen Bundesländern zum Einsatz.

Kapitän im NIVEA – Kinderland In den NIVEA-Kinderländern im Heide - Park Soltau und Europa - Park Rust können Kinder im DLRG-Rettungsboot einmal selbst Kapitän sein, spielerisch die DLRG-Baderegeln erlernen und erfahren, wie wichtig das Anlegen von Rettungswesten ist.

DLRG und NIVEA im Kindergarten Über 1.000 speziell ausgebildete DLRG-Animatoren klären Vorschulkin- der spielerisch über Gefahren im und am Wasser auf. Die Vermittlung der Baderegeln, ein lustiges Kasperle- stück, eine kleine Bewegungsgeschichte und das Singen und Spielen des Baderegelliedes sind nur einige Ele- mente eines für die Kinder unvergesslichen Vormittages im Kindergarten. Durch diese Aktion wollen DLRG und NIVEA die Ertrinkungszahl bei Kindern bis zu 6 Jahren mittelfristig senken.

Rettungssport mit NIVEA Im Juli 2004 konnten am Strand von Warnemünde wiederum über 450 Rettungs- sportler aus 17 Nationen beim 5. NIVEA CUP ihr Können zeigen und sich im internationalen Vergleich in Vereins- und Nationalmannschaften messen. Außerdem fand in drei verschiedenen Orten die 4. NIVEA Trophy Serie statt. Hier war nicht nur schwimmerisches Talent ge- fragt, sondern auch gekonnter Umgang mit den ver- schiedensten Rettungsgeräten.

Sicheres Baden an der Küste Durch die langjährige Förderung von NIVEA sind seit der Wiedervereinigung bisher insgesamt 40 DLRG-Wasserrettungsstationen an der Küste Mecklenburg-Vorpommerns auf- bzw. ausge- baut worden, um durch den Wasserrettungsdienst der DLRG unbeschwertes Badevergnügen sicherzustellen.



NIVEA Delfin Bereits zum 16. Mal wurde im vergangenen Jahr der NIVEA Delfin verliehen. Zum zweiten Mal während des NIVEA Cups in Warnemünde; in feierlichem Rahmen im Rathaus der Hansestadt Rostock. Der Preis für Lebensrettungen sowie Leistungen auf dem Gebiet des Wasserrettungsdienstes, der Ausbildung

Schwimmen und Rettungsschwimmen wird in vier Kategorien verliehen: Deutscher Wasserrettungspreis für Mitglieder der DLRG, Ehrenpreis für Nichtmitglieder, dem Förderpreis für örtliche DLRG-Gliederungen und dem Sonderpreis für Rettungssportler.

TV 14 – Immer aktuelles Programm mit dem BAUER-Verlag Auch im Jahre 2004 setzte der BAUER-Verlag seine im Vorjahr begonnene Partnerschaft mit der DLRG fort. Dank seiner Unterstützung konnte der NIVEA Cup 2004 wieder um viele Attraktionen bereichert werden. So hatten die Zuschauer auf den großzügig erweiterten Tribünen mittels einer großen Videowand die Übertragung der Wettbewerbe durch ein Fernsighteam „hautnah“ miterlebt.

TUI Auch TUI setzte sein Engagement im Berichtsjahr als Sponsor für rettungssportliche Großveranstaltungen (z.B. NIVEA Cup) in bewährter Weise fort.

Darüber hinaus bieten bereits seit drei Jahren DLRG- und ILSE-Schwimmlehrer während der Sommermonate Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche (Frühschwimmer und Deutsches Jugendschwimmabzeichen) in ausgesuchten TUI-Urlaubshotels in verschiedenen europäischen Ländern an.

ITS Calimera ACTIVHOTELS ITS unterstützt die DLRG ebenfalls bei verschiedenen Maßnahmen im Bereich Rettungssport. Auch bei dieser Partnerschaft bieten in ausgesuchten ITS Calimera ACTIVHOTELS in verschiedenen europäischen Ländern DLRG-Schwimmlehrer Schwimmausbildung für Kinder und Jugendliche an.

DLRG und WDV Wirtschaftsdienst Verlag Bereits seit 1963 erscheint er jährlich - der DLRG Bildkalender: Kostenlos für DLRG-Gliederungen, getragen von Anzeigen der örtlichen Firmen, verlegerisch betreut vom WDV.

In einer jährlichen Auflage von zur Zeit 40.000 Exemplaren ist er ein willkommenes Werbemittel für DLRG-Gliederungen.

Die DLRG dankt an dieser Stelle auch den vielen anderen Partnern der Wirtschaft, die hier nicht namentlich erwähnt werden können für ihre Unterstützung und Förderung der Ziele und Aufgaben der DLRG.

Für nähere Informationen über die DLRG, ihre Arbeit und ihre Wirtschaftspartner stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Weitere Partner sind uns willkommen - viele Projekte warten noch auf ihre Realisierung - vielleicht mit Ihrer Unterstützung!



Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.





Deutsche Lebens-Rettungs-
Gesellschaft e.V.

Geschäftsbericht 2004

mit Finanzbericht 2003

